

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 32

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es war einmal ein Dünenhund,
Der suchte vergeblich den Daseinsgrund,
Der suchte vergeblich den Daseinszweck,
Der suchte vergeblich ein scharfes Eck.

Das Märchen dieses Dünenhundes
Ist nicht ganz glaubhaft. Ich erfund es.

236

lächeln und sagt: Mace ja nur Spaß! und vorsichtig zieht er den Dolch wieder heraus aus dem Gedärme und hilft dem zitterndem Nebelspälterlein sanft auf die Beine...

Der getraut sich aber nicht so recht aufzutreten — der Bauch blutet noch, und der Kleine kann wohl Milchschokolade vertragen; aber Blut sehen, das kann er nicht...

Da reicht ihm der wilde Mann freundlich lächelnd eine sympathische Flasche, die just wie eine Milchflasche aussieht, und empfiehlt ihm zu trinken: Trine nur, beste Medizin!

Und der Kleine trinkt herzhaft und — o Wunder — er wird nicht nur gesund davon, sondern verwandelt sich auch zusehends in einen waschechten Fäschisten — erst läuft das Hemdchen dunkel an, dann dunkler und zuletzt — hurra! da ist es völlig schwarz...

und seitdem ist der Nebelspalter ultra-fäschistischer — begreiflich — und er singt den ganzen Tag:

O Rizinus,
Du Wundernuß,
Was bist Du für ein Hochgenuß!

Kurierst nicht nur die schlimmen Roten,
Du heilest auch die halben Toten — —
O Rizinus,
O Rizinus,
Du Wundertrank,
Hab Dank!

und wenn er dieses schöne Lied einige Hundert mal gesungen hat und schon etwas heiser geworden ist, dann schreit er mit letzter, von Begeisterung aufgepeitschter Kraft:

Hurra!
Hurra!
Hurra!
Es lebe der kleine Napoleon!
Es lebe Italiens großer Sohn!
Er lebe lang!
Er lebe hoch!!
Er lebe wohl,
Wie Süd-Tirol!!!
Wie Süd-Tirol. —
Jawohl.....

S. Mer.

„Wie geht's denn ihrem Gatten?“
„Schlecht, er ist bei der Hasenjagd verunglückt!“
„Der Ärmste, — er ist also vom Dach gefallen?“

„Der Gut macht sie 10 Jahre jünger, gnädige Frau.“ schmeichelt die Verkäuferin.

„So, und was wird, wenn ich ihn abnehme?“

Lieber Nebelspalter!

Du könntest sehr wohl Geschichten schreiben, welche die schweizerische Menschheit nicht immer beleidigen, es gibt neutrale Motive genug, und ich will Dir gerne allerhand Selbsterlebtes berichten, Begebenheiten, die interessant aber nicht verlegend zu lesen sind. Zum Beispiel und Anfang diese:

Wir sitzen in einem Biergarten. Es ist heiß. Weil es heiß ist, sind wir sehr maulfeuer. Aber Freund Eberli schwitzt weniger als wir Andern und sucht ein Gespräch in Fluß zu bringen. Er zieht zu diesem Behufe eine Ansichtskarte aus der Brusttasche und liest ohne Einleitung:

„Liebe Eltern die Ferien sind schön aber es ist sehr heiß.“

„Diese Karte habe ich heute erhalten“, erläutert Freund Eberli und steckt sie wieder ein.

Da wird Vater Grob lebzig. Er zieht seinerseits eine Karte aus dem Rock und liest: „Liebe Eltern, wir sind sehr faul und liegen nur so herum. Euere Marie.“

Jetzt zeigt Flaschnermeister Mürkli eine Ferienkolonie-Karte: „Liebe Eltern

KAUFLEUTEN

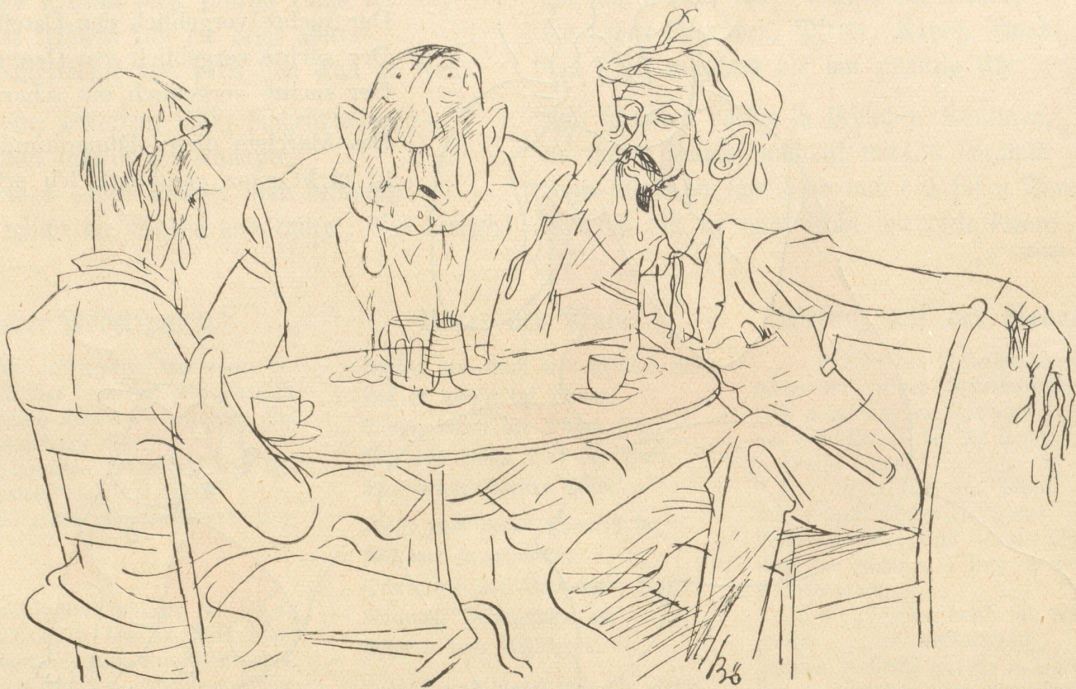
ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
Prima Butterküche — Sehr gute Weine
Neuer Inhaber: Hans Ruedi

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S. 37.64
N. A. MISLIN, Direktor.

Falsche Anschuldigung



„Ich cha gar nüd begriife, daß s' is wo mr hichönd Tubel und Gaggelari tituliered, will mir en nasse Summer profizeiet händ!“

wir vergehen vor Hitze, später meer. Herzlich grüßt euer Ernst.“

Was Wunder, daß auch der Hoh eine Ferienkarte zückt und ihr folgendes entnimmt: „Liebe Eltern, der Oskar schwigt am meisten. Alles andere mündlich. Euer Konrad.“

„So ist's,“ sagten wir. Und gingen auseinander. Und hatten das angenehme Gefühl, nicht gestritten zu haben, niemanden beleidigt zu haben. Berichte Du, lieber Rebelspalter, ebenfalls solche Erlebnisse, so wirst auch Du dieses angenehme Gefühl mit Dir herumtragen.

J. B.

Wohlmeinender Freund, Du irrst. Erstens würden wir übermorgen einen starkverkleideten Brief eines Spenglermeisters Mürkli erhalten, worin er uns mitteilt, daß sein Sohn keine Schreibfehler nicht macht und daß er uns solche Anspeichlungen verbitte, und zweitens würden wir mit gleicher Post eine eingeschriebene Karte erhalten, auf welcher stünde: „...und ist es verläumdlich ihre Spalten zu solchem herzuhalten, denn nie hat mein Konrad behauptet, der Oskar schwige am ärgsten, was haben sie für ein Grund,

unsere Familien hintereinander zu bringen? Antwort erbeten. Hoh.“

Jatwohlja, mein Freund, und dann käme noch ein mit vier Unterschriften versehener Brief „Scharfschuh“, und über den 4 Unterschriften stünde in deutlicher Handschrift: „... und haben wir überhaupt nichts so blödes gesprochen an dem bewußten Abend. Stammtischrunde Ebgromüho.“

Also, zu einem angenehmen Gefühl würde ich bei aller Neutralität nicht kommen. — Grüezi.

*

„Bessere Leute“

gehen bekanntlich nicht in's Strandbad. Und warum das?

Sie sagen: Es ist nicht fein! — aber das ist natürlich Quatsch!

Der Grund ist der: „Bessere Leute“ befürchten, man könnte sie verwechseln!

Denn sieht: Im Badekostüm sind sich ja alle gleich — — Der Herr Vizedirektor ist von einem Bierbrauer nicht zu unterscheiden und der Herr Professor sieht aus wie ein geisteskranker Bohemien. Die Frau Dr. Müller macht den Eindruck einer schwindstüchtigen Arbeiterfrau und die Tochter des reichen Bankier Meyer wird gefragt, ob Sie auch in einem Warenhaus arbeite...

Katastrophe!!

„Bessere Leute“ gehen also tatsächlich besser nicht ins Strandbad — es sei denn,

man sehe ihnen an, daß sie wirklich bessere Leute sind.

Den andern aber gebe ich folgenden Rat:

Erhöhen Sie erst mal den Wert ihrer Person durch einen erbsengroßen Brillantring! Kleiden Sie sich nach neuestem Pariser Modell: dernier cri! Verschaffen Sie sich Stock oder Schirm mit Platingriff! Vergessen Sie nicht, ihre Brieftasche mit 1000-Francs-Noten zu spicken; das erhöht das Selbstbewußtsein! Und so ausgestattet setzen Sie sich in einen Rolls-Royce und fahren an den Strand der Riviera! Unterwegs lassen Sie sich noch von Boronoff eine niedliche Affendrüse einfeßen — und dann — —

dann wird niemand mehr über Sie im Zweifel sein...

Homunculus Rex

*

„Schade, daß ich dich letzte Nacht nicht sehen konnte.“

„Wo warst du denn?“

„Mit dir zusammen in der Bar.“

*

A.: Denken Sie, man kann sich jetzt auch gegen Erdbeben versichern lassen!

B.: Was Sie sagen! Aber wie macht man denn Erdbeben?!

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
P E A K E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT
RHEUMA-NERVENLEIDEN USW
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Zahnpraxis A. Hergert
jetzt Usterstr. 11 ZÜRICH 1 Telefon S. 6147
Langjährige Praxis - Mäßige Preise